**Школьный этап**

**9-11 классы**

**Hörverstehen**

***Lesen Sie zuerst die Aufgaben 1- 15. Dafür haben Sie 2 Minuten Zeit. Kreuzen Sie bei den Aufgaben 1 -7 an: Richtig – A, Falsch – B, im Text nicht vorgekommen – C.***

***Kreuzen Sie bei den Aufgaben 8 - 15 die Satzergänzung an, die dem Inhalt des Interviews entspricht.***

**1. Ein Journalist aus Hamburg hat das Buch über das Schulsystem geschrieben.**

A (richtig)

B (falsch)

C (im Text nicht vorgekommen)

**2. Im Buch geht es um das neue Schulsystem in Deutschland.**

A (richtig)

B (falsch)

C (im Text nicht vorgekommen)

**3. In dem Buch kommen Schüler zu Wort.**

A (richtig)

B (falsch)

C (im Text nicht vorgekommen)

**4. Viele Lehrer bedauern, dass sie diesen Beruf gewählt haben.**

A (richtig)

B (falsch)

C (im Text nicht vorgekommen)

**5. Viele Lehrer sind unglücklich, weil sie in der Schule nicht frei handeln dürfen.**

A (richtig)

B (falsch)

C (im Text nicht vorgekommen)

**6. Die Mädchen wurden hart von Lehrern und Schulen kritisiert.**

A (richtig)

B (falsch)

C (im Text nicht vorgekommen)

**7. Die Mädchen wollen mit ihrem Buch andere Schüler und Lehrer zu Veränderungen ermutigen.**

A (richtig)

B (falsch)

C (im Text nicht vorgekommen)

***Kreuzen Sie bei den Aufgaben 8 - 15 die Satzergänzung an, die dem Inhalt******des Interviews entspricht.***

**8. Helena meint, dass die Aufgabe der Lehrer ist, …**

A) sich dem Schulkonzept anzupassen.

B) Schüler erwachsen werden zu lassen.

C) Schülern beim Lernen zu helfen.

D) bei der Arbeit Stress zu vermeiden.

**9. Die Freundinnen meinen, dass …**

A) gute Beziehungen zwischen Lehrern und Schülern unmöglich sind.

B) das heutige Schulkonzept in vielen Aspekten mangelhaft ist.

C) die Lehrer an dem neuen Schulkonzept total desinteressiert sind.

D) viele Lehrer nicht mehr wissen, warum sie Lehrer geworden sind.

**10. Helena … die Kritik am heutigen Schulsystem eines der Ziele des Buches war.**

A) verneint, dass

B) gibt zu, dass

C) erklärt, warum

D) ist nicht sicher, ob

**11. Die Schule, in der die Mädchen lernen, …**

A) hat einen gewöhnlichen Stundenplan.

B) setzt die Schüler ständig unter Druck.

C) ist eine der besten laut dem Pisa-Test.

D) entspricht allen ihren Vorstellungen.

**12. In ihrer Schule darf jeder Schüler …**

A) sein eigenes Arbeitstempo haben.

B) nur an Projekten teilnehmen.

C) andere Schüler testen.

D) den ganzen Tag in der Schule verbringen.

**13. Am besten gefällt den Mädchen in ihrem Stundenplan, dass …**

A) sich die Schüler ihm anpassen müssen.

B) sie andere Fächer als in einer normalen Schule haben.

C) er den Interessen jedes Schülers entspricht.

D) man jeden Tag eine Tutorstunde hat.

**14. Wenn man an einem Tag keine Lust auf irgendein Fach hat, …**

A) darf man zu Hause bleiben.

B) kann man in eine andere Stunde gehen.

C) muss man dann zwei Stunden in diesem Fach besuchen.

D) soll man das mit dem Tutor besprechen.

**15. Mit ihrem eigenen Pisa-Test wollen die Freundinnen, dass …**

A) Lehrer ihnen ihre Rückmeldungen zuschicken.

B) Schülerleistungen anders bewertet werden.

C) Schulleitungen ihre Fehler gestehen.

D) Schulen von den Schülern auch eine Note bekommen.

***Kontrollieren Sie Ihre Antworten. Sie haben dafür zwei Minuten Zeit.***

***Не забудь перенести свои ответы на бланк ответов!***

**Leseverstehen**

***Lesen Sie zuerst den Text, dann machen Sie die darauf folgenden Aufgaben.***

**Neues Gymnasium Rüsselsheim: Gemeinsamkeit an erster Stelle**

**Eine junge Schulleiterin führt alte Traditionen wieder ein**

**RÜSSELSHEIM**

Im Neuen Gymnasium in Rüsselsheim ist vieles anders als an anderen Schulen. Das liegt vor allem an der jungen Schulleiterin Maja Wechselberger (35). An ihrer Schule gelten Regeln, die es anderswo so nicht gibt.

Am auffälligsten ist die Schulkleidung, nicht zu verwechseln mit der Schuluniform. Maja Wechselberger hat Schulkleidung eingeführt, um Klassenunterschiede zwischen den Schülern völlig zu entfernen. Es gibt an der Schule verschiedene Arten von T-Shirts, alle beschriftet mit dem Namen und Logo der Schule. Selbst die meisten Lehrkräfte tragen diese T-Shirts inzwischen. „Das fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl ungemein“, freut sich die Schulleiterin.

Gemessen an den drei Rüsselsheimer Gymnasien gibt es am neuen Gymnasium mit rund 30 Prozent den höchsten Migrantenanteil. Für Maja Wechselberger kein Problem, solange sich alle an die Regeln halten. Nicht nur die Schüler, sondern auch die Eltern. Bevor ein Kind überhaupt an der Schule aufgenommen wird, unterschreiben die Eltern eine Vereinbarung. Darin bekräftigen sie, die Schulordnung anzuerkennen und sich selbst aktiv in das Schulleben einzubringen. Sie unterschreiben auch, dass es für ihre Kinder keine Ausnahmen aus religiösen Gründen gibt. Weder beim Sport- oder Schwimmunterricht, noch bei Klassenfahrten.

Für Maja Wechselberger gibt es Dinge, über die gar nicht erst diskutiert wird. Dazu
gehört die verpflichtende Teilnahme am Unterricht. Die Schulleiterin gestattet Schülern auch nicht, vor Ferien schon einige Tage früher dem Unterricht fernzubleiben oder nach den Ferien erst Tage später zurück zu kommen, weil dann Flüge in die Heimat billiger sind. Bei Verstößen lässt die Schulordnung sogar Bußgelder zu. Solch ein Bußgeld musste bisher aber erst einmal bezahlt werden.

Hart ist Wechselberger auch, wenn bei ihr Eltern ein Kind anmelden wollen und kaum ein Wort Deutsch verstehen. „Ich muss mich mit den Eltern unterhalten und über Probleme mit ihren Kindern sprechen können“, sagt sie. Deshalb fordert sie von den Eltern Deutsch- oder Englischkenntnisse. Beim Vermitteln von Sprachkursen ist sie gerne behilflich.

Dass bei einem Schulfest Rinds- und Fleischwürste aus einem Topf kommen oder
Schweine- und Rindfleischsteaks gemeinsam auf einem Grill liegen, ist ebenfalls ein
Fakt, über den nicht diskutiert und der respektiert wird. Zwei Grills und zwei Töpfe – für Wechselberger unmöglich. „So etwas teilt, anstatt zu verbinden“.

Die Schüler am Neuen Gymnasium lernen auch, dass sie in einem öffentlichen
Verkehrsmittel aufstehen, wenn ältere Menschen einsteigen und keinen Sitzplatz mehr haben. Sie stehen auch auf, wenn der Klassenlehrer den Klassenraum betritt und grüßen ihn gemeinsam. So viel Disziplin muss sein.

Maja Wechselberger legt großen Wert darauf, dass den Schülern gegenseitiger Respekt vermittelt wird. Selbstverständlich grüßen die Schüler die Lehrkräfte auch dann, wenn sie ihnen auf dem Schulhof oder im Schulgebäude begegnen. Und umgekehrt wird der Respekt zurückgegeben. „Natürlich halte ich einem Schüler die Tür auf, wenn er die Hände voll hat“, sagt Wechselberger im Gespräch mit dem ECHO.

Dass die Schüler pünktlich zum Unterricht kommen, ist für die Schulleiterin keine Frage. Kontrollieren lässt sich das sehr leicht. Denn das Schulgelände ist komplett eingezäunt und das Schultor mit Beginn des Unterrichts geschlossen. Wenn einer zu spät kommt, kann er sich nicht einfach reinmogeln, sondern muss im Sekretariat klingeln. Das wirkt. „Die Schüler müssen lernen, dass das hier keine Freizeit ist“, sagt Maja Wechselberger. Sie weiß, dass sie mit ihren klaren Ansagen auch mal aneckt.

Die Schulleiterin betont, das Neue Gymnasium solle kein Elitegymnasium sein. Aber wer hierher komme, müsse sich an bestimmte Regeln halten. Dass Schüler im Sommer in Badelatschen oder in einem T-Shirt erscheinen, das mehr zeigt als verbirgt, ist für sie ebenso undenkbar wie ein Lehrer, der in kurzen Hosen unterrichtet. Mit ihrem Konzept hat Wechselberger Erfolg. Der Ansturm auf die Schule ist ungebremst.

**Lesen Sie folgende Aussagen zum *Inhalt des Textes*. Tragen Sie Ihre Antworten in die Tabelle ein.**

**Wenn die Aussage richtig ist, schreiben Sie *A*.**

**Wenn die Aussage falsch ist, schreiben Sie *B*.**

**Wenn die Aussage nicht im Text steht, schreiben Sie *C*.**

1. Die neue Schulleiterin Maja Wechselberger sieht keinen deutlichen Unterschied zwischen der Schulkleidung und der Schuluniform.
2. Die Einführung der Schulkleidung hat als Ziel die Ungleichheiten zwischen den Lernenden des neuen Gymnasiums Rüsselsheim abzuschaffen.
3. Die Schulleiterin selbst ist nicht dagegen manchmal die beschrifteten T-Shirts zu tragen.
4. Mit rund 30 Prozent gibt es am neuen Gymnasium die höchste Migranten-Quote bundesweit.
5. Laut der schriftlichen Vereinbarung zwischen den Eltern und der Schulleitung sind die Kinder berechtigt ihre Teilnahme an Klassenfahrten aus religiösen Gründen selbst zu bestimmen.
6. Die Anerkennung der Schulordnung und aktive Beteiligung der Eltern am Schulleben ist zwar wünschenswert, aber nicht obligatorisch.
7. Die Schüler trauen sich nicht ihre Ferien zu verlängern sonst müssen sie eine
Geldstrafe zahlen.
8. Alle Eltern sind verpflichtet über Deutsch- bzw. Englischkenntnisse zu verfügen.
9. Gegenseitiges Respektieren und Toleranz kommen am neuen Gymnasium
Rüsselsheim in Frage.
10. Komplette Videoüberwachung des ganzen Schulgeländes trägt dazu bei, dass die Schüler immer pünktlich zum Unterricht kommen.
11. Die Schulleitung spricht in ihrem neuen Konzept für ein Elitegymnasium.
12. Den Lehrkräften auf dem neuen Gymnasium Rüsselsheim ist es ausnahmsweise gestattet bei großer Hitze in den Sommertagen in kurzen Hosen zu unterrichten.

|  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- |
| **1** | **2** | **3** | **4** | **5** | **6** | **7** | **8** | **9** | **10** | **11** | **12** |
|  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |

***Не забудь перенести свои ответы на бланк ответов!***

**Lexik und Grammatik**

***Lesen Sie den ganzen Text und fügen Sie in die Lücken je ein fehlendes***
***Wort ein****.* ***Tragen Sie Ihre Antworten ins Antwortblatt ein.***

**Gemeinsam lernen statt betreuen**

Wie klappt das gemeinsame Lernen von Menschen mit und ohne
Behinderung? An der Uni Hannover erleben Studenten es selbst im Seminar. In
Lerngruppen arbeiten sie mit behinderten Teilnehmern **1) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_**.

Freitagvormittag. Ein heller Seminarraum im Institut für Sonderpädagogik
an der Leibniz-Universität Hannover. Rauchende Köpfe. Sollen in der
Europäischen Union gentechnisch veränderte Pflanzen angebaut **2) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_**
oder nicht? Die Studenten Jonas und Timo sitzen gemeinsam mit dem geistig
behinderten Thorsten vor einem aufgeklappten Laptop und entscheiden sich
anschließend für „Nein“.

Alltag in einem Uni-Seminar. Doch es ist ein besonderes Seminar mit
besonderen Lerngruppen, denn einmal die Woche treffen sich hier 18 Studierende
der Sonderpädagogik und zehn Menschen mit Behinderung, **3) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_**
gemeinsam in Gruppen zu arbeiten und zu lernen.

„Gemeinsam Lernen“ heißt das Forschungsprojekt, das die Professorin für
allgemeine Behindertenpädagogik und -soziologie Bettina Lindmeier, vor mehr als
zwei Jahren ins Leben **4) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_** hat. Sie wollte den allgegenwärtigen
Begriff „Inklusion“ mit mehr Leben füllen und ihren Studierenden schon an der
Universität zeigen, **5) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_** Inklusion eigentlich bedeutet.
**6) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_**, so glaubt die Professorin, im Berufsleben begegnet ihnen das
Thema sofort.

„Die Studierenden sollen selbst erst einmal erfahren, dass es
unterschiedliche Möglichkeiten **7) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_** zu lernen und dass sie auch in
einer gemischten Gruppe genauso viel, vielleicht sogar mehr lernen
**8) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_** in einem gewöhnlichen Seminar“, betont Lindmeier. Durch
diese eigene Lernerfahrung könnten sich die Studierenden eher **9) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_**,
später selbst mit einer gemischten Gruppe, etwa einer inklusiven Schulklasse,
zurechtzukommen.
Der gemeinsame Unterricht von behinderten und nichtbehinderten Schülern
soll in Deutschland zur Selbstverständlichkeit **10) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_**. Ab August
haben Eltern im größten deutschen Bundesland Nordrhein-Westfalen ein Recht
**11) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_**, ihr behindertes Kind an einer Regelschule anzumelden.

Eine aktuelle **12) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_** des Deutschen Menschenrechtsinstituts hat
ergeben, dass bislang in keinem Bundesland ein Schulrecht erkennbar ist, das den
Aufbau und den Unterhalt eines inklusiven Bildungssystems ausreichend
gewährleistet. Im Gegensatz zu einigen anderen Ländern Europas. Der
gemeinsame **13) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_** in Regelschulen ist dort schon eine
Selbstverständlichkeit. In Deutschland dagegen fühlen sich viele Lehrer mit
gemischten Klassen überfordert.

Die 20-jährige Sonderpädagogikstudentin Katrin **14) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_** nach
ihrem Abschluss als Lehrerin arbeiten. Spätestens dann muss sie
**15) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_** dem Thema Inklusion umgehen. Das Seminar hat ihr dafür
mehr Sicherheit **16) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_**, meint sie. Es soll aber keine
Gebrauchsanleitung für den Umgang mit behinderten Schülern liefern,
**17) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_** den Studierenden zeigen, dass gemeinsames Arbeiten
funktioniert.
Doch nicht nur die Studierenden profitieren **18) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_** den
Erfahrungen aus dem Seminar. Auch die behinderten Teilnehmer nehmen sich
selbst als kompetente Gruppenmitglieder wahr. Ihre Meinung wird gehört, so
Meyer. Der 50-jährige Jürgen hat deshalb nicht lange gezögert, **19) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_**
die Uni in der Werkstatt für behinderte Menschen, wo er arbeitet, Werbung für das
Seminar gemacht hat. „Ich bilde **20) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_** im Seminar politisch weiter
aus und es ist eine wichtige Lebenserfahrung. Das ist wirklich Inklusion“, freut er
sich.

***Не забудь перенести свои ответы на бланк ответов!***

**Landeskunde**

***Lesen Sie die Aufgaben 1–20. Käuzen Sie die richtige Lösung (a, b oder c) an.***
***Tragen Sie Ihre Antworten ins Antwortblatt.***

**1. Der letzte russische Kaiser Nikolai II. verlobte sich 1894 in Coburg mit ...**

1. der großherzoglichen Prinzessin Alix von Hessen-Darmstadt.
2. Prinzessin Helena Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg Augustenburg.
3. Prinzessin Viktoria zu Schaumburg-Lippe.

**2. Die von Katharina II. eingeladenen deutschen Siedler fanden an der Wolga
folgende günstige Bedingungen vor: …**

a) Das Recht auf Beibehaltung des Deutschen als Verwaltungssprache, auf
Selbstverwaltung und Befreiung vom Militärdienst.

b) Das Recht auf Beibehaltung des Deutschen als Amtssprache, auf
Selbstverwaltung und Befreiung vom Militärdienst.

c) Das Recht auf Beibehaltung des Deutschen als Verwaltungssprache, auf
Autonomie und Befreiung vom Militärdienst.

**3. Tausende von Wolgadeutschen starben 1921/1922 infolge der ...**

a) Pestepidemie.

b) Repressalien der Sowjetmacht.

c) Hungersnot.

**4. Ernst Johann von Biron verdankte seine Nähe zur russischen Kaiserin Anna
Ioanowna seiner ...**

a) hervorragenden Ausbildung.

b) Liebe zum Russischen Reich.

c) Ehe mit ihrer Hofdame.

**5. Der Lyriker Anton Delwig stammte aus einer Familie der ...**

a) reichen ostpreußischen Baronen.

b) verarmten Vertreter eines deutsch-baltischen Adels.

c) verarmten bayerischen Winzer.

**6. Auf der Weltausstellung 1900 in Paris wurde der russischen Fabrik … der Grand Prix für Qualität und Vielfalt des Angebots verliehen.**

a) „Ferrein“

b) „Einem“

c) „Rotfront“

**7. Der Jaroslawler Bahnhof in Moskau hat der berühmte Architekt deutscher
Herkunft gebaut. Er hieß …**

a) Konstantin Thon.

b) Ivan Rerberg.

c) Fjodor Schechtel.

**8. Diese hervorragende sowjetische Schauspielerin deutscher Herkunft hatte in der Wirklichkeit keine schauspielerische Ausbildung und wurde in den ersten Jahren ihrer Karriere dauernd kritisiert. Sie heißt …**

a) Tatjana Peltzer.

b) Alix Freundlich.

c) Larisa Luppian.

**9. Wladimir Nabokov siedelte nach dem Abschluss seines Studiums zu seiner Familie nach Berlin über. Er blieb in Deutschland …**

a) von 1922 bis 1937.

b) von 1917 bis 1922.

c) von 1922 bis 1933.

**10. … war Lehrer am Bauhaus und Mitbegründer der Redaktionsgemeinschaft „Der Blaue Reiter“ in München und wird häufig den Schöpfer des ersten abstrakten Bildes der Welt genannt.**

a) Kasimir Malewitsch

b) Mark Schagal

c) Wassily Kandinsky

**11. Kalter Hund ist ... . Die meisten deutschen Kinder mögen so was.**

a) ein Computerspiel

b) eine Eisfigur

c) ein Kuchen aus Keksen und Schokolade

**12. Für ... bekam Robert Koch 1901 einen Nobelpreis.**

a) die Erfindung des Mikriskops

b) die Entdeckung des Tuberkulose-Erregers

c) die Erfindung von Penicellin

**13.** **„Gib mer a Busserl!“ bedeutet auf bayerisch ... .**

a) Gib mir ein Brötchen

b) Gib mir eine Fahrkarte für den Bus

c) Gib mir ein Küsschen

**14. In dieser Stadt war der deutsche Künstler Albrecht Dürer zu Hause.**

a) Heidelberg

b) Nürnberg

c) München

**15. In der Hauptstadt von ... gibt es keinen Flughafen und keinen Bahnhof.**

a) der Schweiz

b) Liechtenstein

c) Österrreich

***Не забудь перенести свои ответы на бланк ответов!***

**Schreiben**

***Sie haben diesen Leserbrief in der Zeitung gefunden.***

**Verbietet die Straßenmusik!**

***Zu Straßenmusikanten immer beliebter*** *von Maria Reuke in der Süddeutschen*
*Zeitung vom 10. September.*

Ich bin mit Ihrem Artikel überhaupt nicht einverstanden. Sie haben ein viel zu
positives Bild von der Straßenmusik. Straßenmusik mag für Touristen und Passanten
interessant sein, als Geschäftsmann und Anwohner ist man aber immer gestört. Oft
ist die Musik so laut, dass man die Musik bei mir im Laden nicht mehr hört. Clowns, Pantomime und Jongleure haben oft so viel Publikum, dass man nicht vorbei kommt.
Wir brauchen strengere Regeln oder sollen so etwas gleich ganz verbieten.

*Klaus Mört, München*

*Leider kennen Sie den Zeitungsartikel, auf den reagiert wird, nicht, aber Sie meinen,* *auf diesen Leserbrief muss man einfach reagieren. Schreiben Sie einen kurzen*
*Leserbrief dazu. Schreiben Sie etwas zu den Punkten unten. Bei Leserbrief brauchen*
*Sie keine Anrede, aber Ihren Namen und Wohnort.*

- ***Was denken Sie über Straßenmusik?***

- ***Welche Bedeutung hat für Sie Musik?***

- ***Kritisieren Sie die Meinung von Klaus Mört.***

- ***Fordern Sie zu mehr Toleranz auf.***

***Der Leserbrief soll 200-240 Wörter enthalten.***

***Не забудь перенести свои ответы на бланк ответов!***